

Mit viel Übersicht und großem Eifer

Beim Frühjahrskonzert zum Thema "Wasser" in der Elzhalle von Wasser umschifft die Stadtmusik Emmendingen alle Untiefen.

EMMENDINGEN-WASSER. Auf dem Wasser gibt es einen, der alles im Blick hat. Der achtet darauf, dass nichts durcheinander kommt, dass alle Boote sicher durch die Schleuse kommen. Ein Schleuser, oder besser ein Schleusenwärter. Genau so einer ist Stephan Rinklin. Beim Frühjahrskonzert der Emmendinger Stadtmusik am Samstagabend entscheidet der Dirigent, welches Boot Grün hat oder nicht.

Denn genau wie auf einem großen Fluss gibt es in einem Orchester verschiedene Bootsklassen: Die einen hölzern, die anderen massiver und wieder andere, die man erst kaum wahrnimmt, ohne die es aber auf dem Wasser sehr langweilig wäre. Es liegt nun am Schleusenwärter, welches Material für den Moment Vorrang hat.

Im ersten Teil des Konzerts, das passenderweise in der Elzhalle in Wasser stattfindet, wird dies besonders deutlich bei der "Suite aus der Wassermusik" von Georg Friedrich Händel: Der Kontrast zwischen Hörnern und Trompeten, zwischen dem Allegro und der Air, hat Schleusenwärter Rinklin deutlich herausgearbeitet. Der Satz Hornpipe nimmt beim Einsatz der Hölzer ein gutes Stück Fahrt auf. Und im Allegro Maestoso erklingen die Hörner noch schöner.

Mehr Arbeit erwartet den in Radolfzell geborenen (und schon deshalb vermutlich mit Wasser vertrauten) Rinklin beim "Tanz der Schwäne" von Pjotr Iljitsch Tschaikowski. Es gilt die Solo-Oboe auf das Leitmotiv, gespielt von den Trompeten, abzustimmen und viele Einsätze zu geben.

Bei Klaus-Peter Bruchmanns "Tanzenden Fontänen" wird den Zuschauern mehr geboten, als sinfonische Blasmusik. Zwei Meter hohe Fontänen, von Schweinwerfern angestrahlt, machen das Erlebnis in der Elzhalle sehr eindrucksvoll. Luigi di Ghisallo Programm Musik, komponiert für das Stockholmer Wasserfestival, verlangt vom Schleusenwärter Rinklin wiederum vollen Einsatz: Ein schwungvoll rockiger Auftakt, ein vom Charakter her dem Choral ähnlicher Mittelteil, Marschelemente und abschließend wieder Rock.

Dass der Schleusenwärter und die Zuschauer nicht die Orientierung verlieren, dafür sorgen an diesem Abend zwei strahlende Gestirne über dem großen Fluss. Die Moderationen von Kristina Bosse und der leicht angeschlagenen Elisa Huth sind passend und leiten sinnvoll zu den Stücken hin. Auf die Reise ins kühle Schweden folgt der Sprung in die Karibik, obgleich das Genre Programmmusik nicht wechselt: Bei Klaus Badelts Soundtrack zu den Blockbustern von "Fluch der Karibik" gelingt besonders das Accelerando zum Schluss hin hervorragend. Schleusenwärter Rinklin bringt seine Boote auf die gewollte Geschwindigkeit. Bereits verdrängt hat das Publikum zu diesem Zeitpunkt die leichten Einsatzprobleme der Trompeten zu Beginn des Stücks.

Bei der Zugabe besonders gut: Igor Murye am Tenorsaxophon

"Einmal anders" notiert das Programmheft für Gioachino Rossinis "Le rendez-vous de chasse". Und da ist es wirklich der gelernte Hornist Stephan Rinklin selbst, der mit dem "Schlauchophon", ein Wasserschlauch mit blauem Trichter und Mundstück, den italienischen Meister spielt. Richtet er im Piano den Trichter nach hinten auf das Orchester, so wirbelt Rinklin beim Schlußton sein Instrument wie ein Lasso herum, was den Ton noch interessanter macht.



Das Wasser nahm sich die Stadtmusik zum Thema und veranschaulichte das nachdrücklich in der Elzhalle von Wasser. Dirigent Stephan Rinklin unterstrich das mit einer Einlage am „Schlauchophon“.

Schon allein von der Art des Stücks kommt das drauf folgende "Singin' in the rain" von Nacio Herb Brown dagegen nicht an. Auch "Over The Rainbow" von Harold Arlen hinterlässt, aufgrund des Arrangements, weniger Eindruck beim Publikum. Trotzdem: Schleusenwärter Rinklin putzt es mit Hilfe des Posaunisten Ingo Finkbeiner heraus. Die für das Instrument vergleichsweise hohe Notierung absolviert der Solist hervorragend.

Zum Abschluss des Konzerts können alle Boote nochmals zeigen, wie stark ihr Außenbordmotor ist: Während des Deep Purple Medleys, arrangiert von Ritchie Blackmore, stehen Trompeten, Hörner und Saxophone und das Schlagwerk gibt sein Bestes. Bei der Zugabe besonders gut: Igor Murye am Tenorsaxophon. Denn auch zu diesem Zeitpunkt lässt Schleusenwärter Rinklin noch die Boote miteinander wetteifern, ohne den Überblick zu verlieren. Das Publikum in Wasser weiß das sehr zu schätzen.